

Wohlbefinden von österreichischen Jugendlichen in Schule und Lehrbetrieb

HBSC Factsheet 04 aus Erhebung 2021/22



Impressum

Medieninhaber:in und Herausgeber:in:

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK),
Stubenring 1, 1010 Wien

Verlagsort: Wien

Herstellungsort: Gesundheit Österreich GmbH (GÖG)

Druck: BMSGPK

Fotonachweis Cover: istock

ISBN Nr.: 978-3-85010-691-7

Wien, 2023. Stand: 5. Februar 2024

Copyright und Haftung:

Ein auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Dies gilt insbesondere für jede Art der Vervielfältigung, der Übersetzung, der Speicherung auf Datenträgern zu kommerziellen Zwecken, sowie für die Verbreitung und Einspeicherung in elektronische Medien wie z. B. Internet oder CD Rom.

Im Falle von Zitierungen ist als Quellenangabe anzugeben: Felder-Puig, Rosemarie; Teufel, Lukas; Winkler, Roman: Wohlbefinden von österreichischen Jugendlichen in Schule und Lehrbetrieb. HBSC-Factsheet 04 aus Erhebung 2021/22. Wien: BMSGPK, 2024.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) und der Autor:innen ausgeschlossen ist. Rechtsausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autor:innen dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgehen

Bestellinfos: Diese und weitere Publikationen sind kostenlos über das Broschürenservice des Sozialministeriums unter www.sozialministerium.at/broschuerenservice sowie unter der Telefonnummer 01 711 00-86 25 25 zu beziehen.

Wohlbefinden in Schule und Lehrbetrieb

Das Jugendalter ist eine Zeit der raschen körperlichen, kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung, und die Erfahrungen der jungen Menschen haben tiefgreifende Auswirkungen auf ihr kurz- und langfristiges Wohlbefinden. Wohlbefinden ist ein weit gefasster Begriff, der unterschiedlich interpretiert werden und von verschiedenen Faktoren abhängig sein kann. Die Weltgesundheitsorganisation fasst die notwendigen Bedingungen wie folgt zusammen: „Jugendliche müssen die Unterstützung, das Vertrauen und die Ressourcen haben, um in sicheren und gesunden Beziehungen zu gedeihen und ihr volles Potenzial und ihre Rechte verwirklichen zu können“ (Promoting adolescent well-being (who.int)).

Wohlbefinden von Jugendlichen in einem sozialen Umfeld setzt voraus, dass sie sich akzeptiert und angenommen fühlen und Unterstützung erhalten und dass die an sie gestellten (Leistungs-)Anforderungen und Pflichten bewältigbar sind.

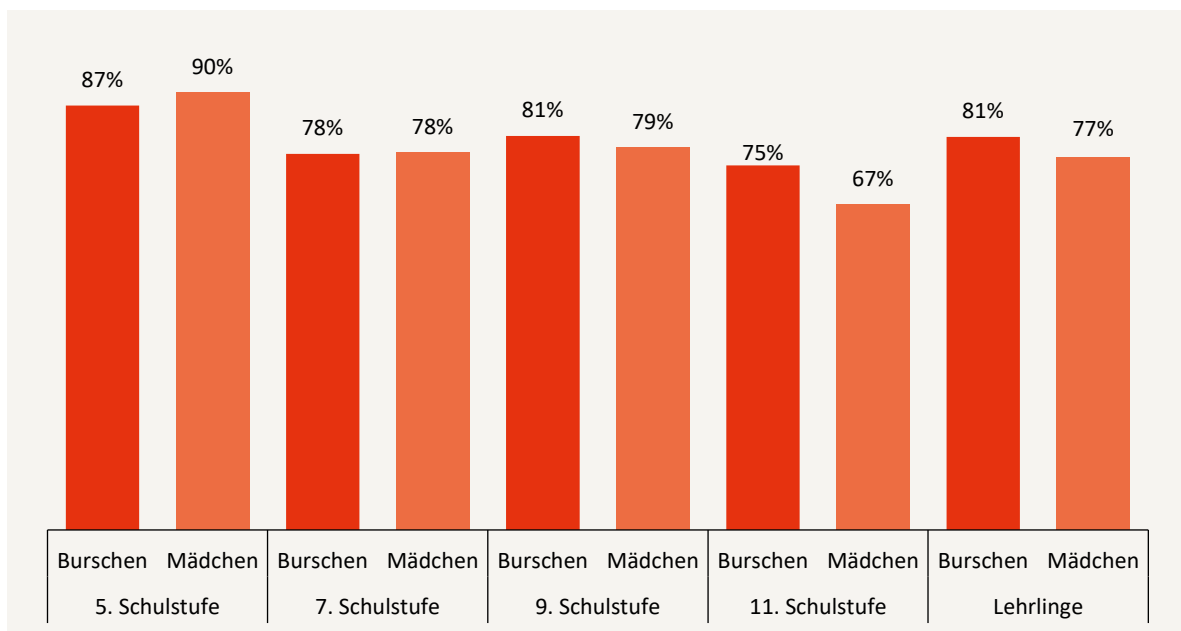
In der internationalen Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) Studie und der österreichischen Lehrlingsgesundheitsbefragung, die beide im Schuljahr 2021/22 stattfanden, wurden verschiedene Indikatoren, die über das Wohlbefinden der jungen Menschen in Schule und Lehrbetrieb Auskunft geben, erhoben. So wurde gefragt, wie gern die Schüler:innen in die Schule gehen, wie zufrieden Lehrlinge mit ihrem Lehrbetrieb oder der überbetrieblichen Lehrausbildung sind, wie sie das Schulklima oder das Betriebsklima beurteilen und welchen Belastungen sie in Schule oder Lehrbetrieb ausgesetzt sind (Felder-Puig et al., 2023a, 2023b). Die Ergebnisse aus diesen Befragungen werden in der Folge unter Berücksichtigung von soziodemografischen Faktoren und den Zusammenhängen mit Indikatoren der psychischen Gesundheit dargestellt.

An den beiden Studien haben Schüler:innen der Schulstufen 5, 7, 9 und 11, die zwischen 10 und über 21 Jahre alt sind, und Lehrlinge im Alter von 16 bis über 21 Jahre teilgenommen.

Zufriedenheit mit Schule oder Lehrbetrieb

In Abbildung 1 ist u.a. dargestellt, wie vielen Schüler:innen es sehr oder einigermaßen gut in der Schule gefällt. Hier sind auf den ersten Blick die Unterschiede zwischen den Schulstufen nicht sehr hoch. Allerdings gibt ab der 7. Schulstufe nur mehr jeweils ca. ein Viertel der Schüler:innen das Urteil „sehr gut“ ab, während dies in der 5. Schulstufe noch mindestens die Hälfte tut. Signifikante Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen zeigen sich in der 11. Schulstufe, in der es insgesamt auch die wenigsten positiven Bewertungen gibt. Im Vergleich zu ungefähr gleichaltrigen Schüler:innen schneiden Lehrlinge in ihrer Zufriedenheit mit dem Lehrbetrieb oder der überbetrieblichen Lehrausbildung etwas besser ab (ebenfalls Abbildung 1), und dabei vergeben sie noch mehr „sehr gut“ als die Schüler:innen der 11. Schulstufe: 41 % vs. 22 % bei den Mädchen und 49 % vs. 22 % bei den Burschen.

Abbildung 1: Wie vielen Schüler:innen der Schulstufen 5, 7, 9 und 11 es (sehr) gut in der Schule gefällt und wie viele Lehrlinge mit ihrem Lehrbetrieb oder der überbetrieblichen Lehrausbildung (sehr) zufrieden sind, nach Geschlecht



Insgesamt gehen ungefähr 80 % der Schüler:innen der Sekundarstufen gerne in die Schule und ebenso viele Lehrlinge sind mit ihrem Lehrbetrieb oder der überbetrieblichen Lehrausbildung zufrieden. Bei Lehrlingen ist die Zufriedenheit mit der Berufsschule im Vergleich zum Betrieb im Übrigen etwas niedriger: hier geben nur 66 % der weiblichen

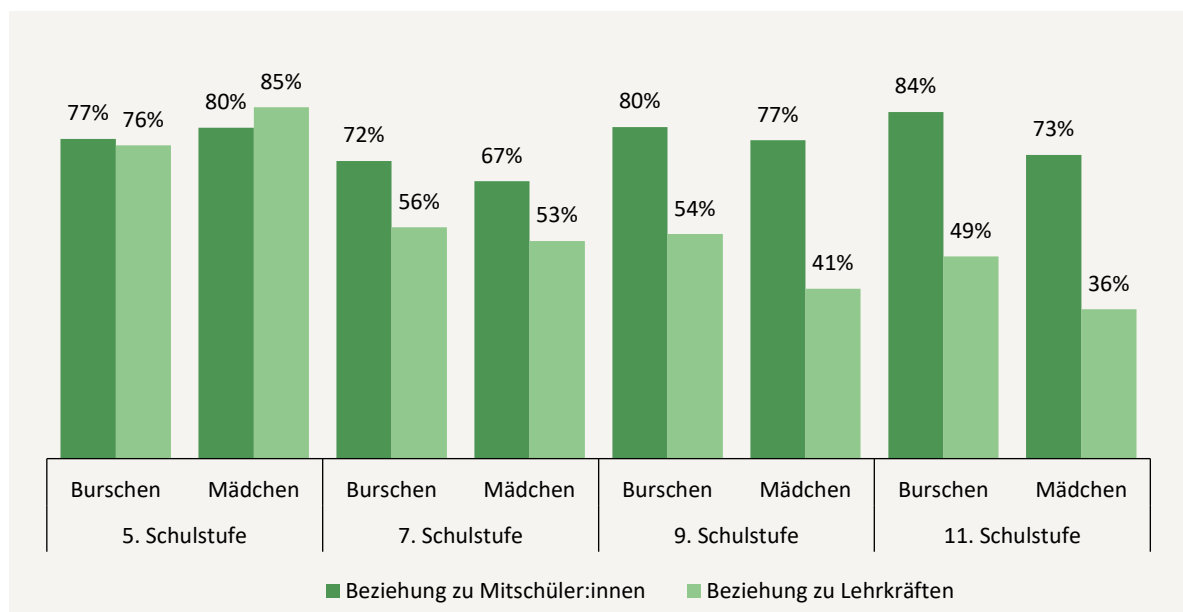
und 73 % der männlichen Lehrlinge positive Bewertungen ab, also ungefähr so viele wie Schüler:innen der 11. Schulstufe zur Schule.

Schul- oder Betriebsklima

Indikatoren des Schulklimas wurden gemessen, indem die Schüler:innen jeweils drei Fragen über die Beziehungen zu ihren Mitschüler:innen und Lehrkräften beantworteten.

Betrachtet man die Bewertung der Beziehungen der Schüler:innen untereinander, zeigt sich in allen Schulstufen ein recht einheitliches Bild (Abbildung 2): Ungefähr 80 % bezeichnen diese als gut bis sehr gut. Dabei fällt auf, dass ab Schulstufe 7 etwas weniger Mädchen als Burschen positive Bewertungen abgeben. Nicht dargestellt ist, dass Schüler:innen aus finanziell privilegierteren Familien und/oder autochthone Schüler:innen die Beziehungen zu ihren Mitschüler:innen im Schnitt etwas besser bewerten als Schüler:innen aus ökonomisch schlechter gestellten Familien und/oder Schüler:innen mit Migrationshintergrund.

Abbildung 2: Wie viele Schüler:innen die Beziehungen zu ihren Mitschüler:innen und Lehrkräften (sehr) positiv bewerten; nach Geschlecht und Schulstufen



Die Urteile der Schüler:innen über die Beziehungen zu ihren Lehrkräften werden ab Schulstufe 7 sukzessive negativer (Abbildung 2), bei Mädchen noch stärker als bei

Burschen. Der sozioökonomische Status der Schüler:innen und/oder ein Migrationshintergrund zeigen keinen Effekt auf die Bewertung der Beziehungsqualität zwischen Schüler:innen und Lehrkräften.

In Bezug auf das Betriebsklima in ihrem Lehrbetrieb oder der überbetrieblichen Lehrausbildung empfinden 64 % der weiblichen und 73 % der männlichen Lehrlinge dieses als angenehm (Tabelle 1). Ein Migrationshintergrund zeigt hier insgesamt keinen Effekt auf die Bewertung.

Tabelle 1: Wie viele Lehrlinge das Betriebsklima in ihrem Lehrbetrieb oder der überbetrieblichen Lehrausbildung als angenehm empfinden; nach Geschlecht und Migrationshintergrund

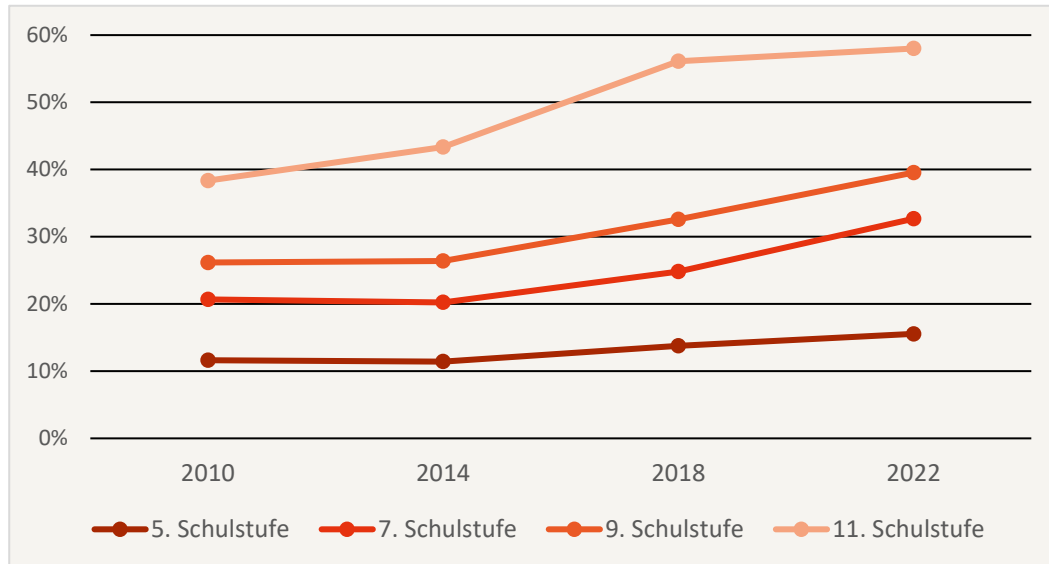
So viele empfinden Betriebsklima als angenehm	weibliche Lehrlinge	männliche Lehrlinge
Mit Migrationshintergrund	61 %	78 %
Ohne Migrationshintergrund	65 %	75 %

Belastungen in der Schule oder am Arbeitsplatz

Dass die relative Anzahl der Schüler:innen, die sich durch die schulischen Anforderungen ziemlich oder sehr stark belastet fühlen, gestiegen ist, ist seit 2014 in allen Schulstufen zu beobachten (Abbildung 3).

Während die Belastung bei Mädchen seit 2014 stetig gewachsen ist, kann bei den Burschen eine Steigerung nur zwischen 2014 und 2018, nicht aber zwischen 2018 und 2022 festgestellt werden (ohne Darstellung). Für alle Messzeitpunkte gilt: Je höher die Schulstufe, umso höher die empfundene Belastung durch das, was in der Schule verlangt wird.

Abbildung 3: Relative Anzahl der Schüler:innen, die sich durch die schulischen Anforderungen ziemlich oder sehr stark belastet fühlen, nach Schulstufen; Entwicklung seit 2010



In vielen Lehrberufen sind Lehrlinge regelmäßig körperlichen Belastungen ausgesetzt. Einige davon sind in Tabelle 2 gelistet.

Tabelle 2: Relative Anzahl der Lehrlinge mit bestimmten wiederkehrenden Belastungen am Arbeitsplatz

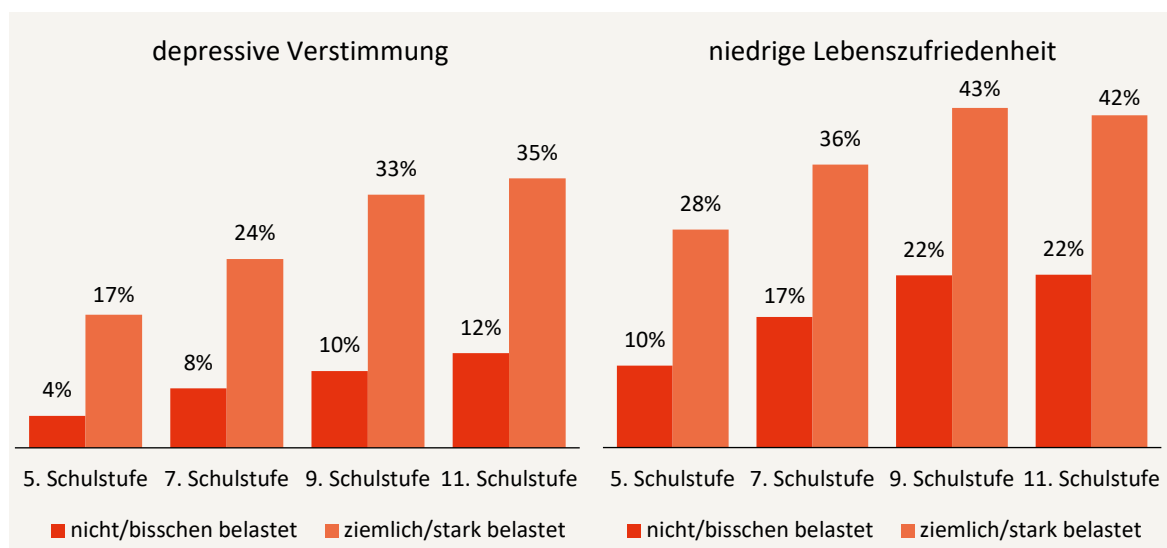
Belastungen	weibliche Lehrlinge	männliche Lehrlinge
Viel Stehen	62 %	72 %
Schweres Heben	47 %	59 %
Lärm	36 %	53%
Zeitdruck	29 %	27 %
Verletzungsgefahr	19 %	33 %
Stress mit Kund:innen	39 %	22 %
Überforderung	25 %	15 %
Stress mit Kolleg:innen	11 %	11 %
Stress mit Vorgesetzten	12 %	10 %

Männliche Lehrlinge sind in der Regel häufiger von körperlichen Belastungen im Lehrberuf betroffen als weibliche, was sich aus den spezifischen Tätigkeiten und Umfeldbedingungen der Lehrberufe ergeben mag. Dagegen geben mehr weibliche als männliche Lehrlinge an, häufigen Stress mit Kund:innen zu erleben und/oder mit ihrer Arbeit überfordert zu sein. Regelmäßigen Stress mit Kolleg:innen und/oder Vorgesetzten haben ungefähr 10 % der Lehrlinge, wobei hier keine Geschlechterunterschiede zu beobachten sind.

Zusammenhänge mit psychischer Gesundheit

Die größten Zusammenhänge mit Indikatoren der psychischen Gesundheit zeigen sich bei den Schüler:innen für die Belastung durch die schulischen Anforderungen und bei den Lehrlingen für das Betriebsklima.

Abbildung 4: Wie viele Schüler:innen, die Anzeichen einer depressiven Verstimmung oder Depression zeigen und/oder mit ihrem Leben nicht besonders zufrieden, sich durch die schulischen Anforderungen wie belastet fühlen



Aus den Zahlen in Abbildung 4 ist zu erkennen, dass eine depressive Verstimmung und/oder eine niedrige Lebenszufriedenheit weit häufiger bei jenen Schüler:innen vorkommt, die sich durch die schulischen Anforderungen ziemlich oder stark belastet fühlen. Dieser Effekt findet sich in allen Schulstufen.

Das Betriebsklima im Lehrbetrieb oder der überbetrieblichen Lehrausbildung wird von 36 % der weiblichen und 27 % der männlichen Lehrlinge als (mehrheitlich) unangenehm bezeichnet. Wie viele dieser Lehrlinge gesundheitliche Auffälligkeiten zeigen, ist in Tabelle 3 nachzulesen. Diese Prävalenzen sind höher als in der Gesamtgruppe der Lehrlinge, in der 28 % der weiblichen und 19 % der männlichen Lehrlinge Anzeichen einer depressiven Verstimmung oder Depression und 42 % der weiblichen und 37 % der männlichen Lehrlinge eine niedrige Lebenszufriedenheit zeigen. Die „Beschwerdelast“ ist ein Indikator, der die Anzahl der abgefragten körperlichen und psychischen Beschwerden und deren Auftretshäufigkeit ausdrückt. In der Gesamtgruppe der Lehrlinge weisen 64 % der Mädchen und 34 % der Burschen eine hohe Beschwerdelast auf.

Tabelle 3: Wie viele Lehrlinge, die das Betriebsklima an ihrem Arbeitsplatz negativ bewerten, mit ihrem Leben nicht besonders zufrieden sind, eine depressive Verstimmung oder Depression und/oder eine hohe Beschwerdelast aufweisen

Prävalenzen bei negativer Bewertung des Betriebsklimas	weibliche Lehrlinge	männliche Lehrlinge
Depressive Verstimmung oder Depression	38 %	31 %
Niedrige Lebenszufriedenheit	53 %	56 %
Hohe Beschwerdelast	77 %	51 %

Fazit

Dass sich die psychische Gesundheit von österreichischen Jugendlichen im letzten Jahrzehnt sukzessive verschlechtert hat, wurde im HBSC Factsheet 01 dargestellt (Felder-Puig et al., 2023c). Neben persönlichen Faktoren spielen auch Bedingungen der Lebenswelten, in denen die Jugendlichen viel Zeit verbringen, eine wichtige Rolle.

Zu den Auswirkungen von Schul- und Betriebsklima auf die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden gibt es zahlreiche wissenschaftliche Erkenntnisse (Aldridge & McChesney, 2018; Khalid & Syed, 2024). Deshalb steht die Arbeit an den Beziehungsqualitäten schon seit vielen Jahren im Fokus der Schulentwicklungsberatung und der betrieblichen Gesundheitsförderung (Schulentwicklungsberatung (bmbwf.gv.at); Netzwerk BGF Betriebliche Gesundheitsförderung (netzwerk-bgf.at)). Die Empfehlungen an

Pädagog:innen in den Schulen und Ausbilder:innen in den Lehrbetrieben sind dabei sehr ähnlich: Die Feedbackkultur soll wohlwollend und die Fehlerkultur aufbauend gestaltet sein. Den anvertrauten jungen Menschen ist mit Offenheit und Verständnis zu begegnen und Beschämung jeglicher Art muss als absolutes Tabu gelten. Konzepte zur Prävention von und Intervention bei Mobbing und Ausgrenzung sind konsequent umzusetzen ([Mobbing an Schulen – Ein Leitfaden für die Schulgemeinschaft im Umgang mit Mobbing \(schulpsychologie.at\); 2016-03-31.pdf \(fgoe.org\)](#)).

Zur Prävention von körperlichen Gesundheitsschäden sollten Lehrlinge von ihren Ausbilder:innen immer wieder instruiert werden, die Arbeitnehmer:innen-Schutzbestimmungen zu berücksichtigen, die Schutzkleidung zu verwenden, rückengerecht zu arbeiten (Wechsel von Sitzen, Gehen, Stehen und rückschonendes Heben, Tragen und Bücken), sich bei der Arbeit im Freien wettergerecht zu kleiden und in ihrer Freizeit Sport zu betreiben, um arbeitsbedingte körperliche Belastungen auszugleichen.

Weniger Beachtung hat bis dato der Zusammenhang zwischen Leistungsdruck in der Schule und psychischer Gesundheit der Schüler:innen gefunden (Stearse et al., 2023). Wie die Ergebnisse in diesem Factsheet nahe legen, gibt es immer mehr Schüler:innen, die unter der schulischen Belastung leiden. Mögliche systemische Ursachen (Zentralmatura, immer mehr Schüler:innen drängen in Höhere Schulen, etc.) wurden bereits diskutiert (Felder-Puig et al., 2021). Eine (psychische) Entlastung könnte durch eine maßgebliche Entrümpelung der Lehrpläne, die Einführung von zusätzlichen Wahlfachstunden, die die Schüler:innen entsprechend ihrer Talente und Interessen frei wählen können, und die Abschaffung von notenrelevanten Leistungsüberprüfungen in Nicht-Schularbeits-Fächern befördert werden.

Auch in diesem Factsheet finden sich Geschlechterunterschiede zu Ungunsten der Mädchen. Dass dies mit gesellschaftlichen Rollenzuschreibungen und Normen, die zu Unterschieden in der Wahrnehmung und Bewertung von Belastungen führen, zu tun haben könnte, wurde in HBSC Factsheet 03 diskutiert (Felder-Puig et al., 2023d). Um die sozioökonomischen Lebenschancen der Mädchen zu steigern, wäre wünschenswert, dass sich deutlich mehr als bisher für attraktive Lehrberufe mit guten Verdienst- und Karrierechancen entscheiden.

Literaturverzeichnis

Aldridge J.M. & McChesney K. (2018): The relationships between school climate and adolescent health and wellbeing: A systematic literature review. *International Journal of Educational Research* 88: 121-145.

Felder-Puig R., Teutsch F., Winkler R. (2023a): Gesundheit und Gesundheitsverhalten von österreichischen Schülerinnen und Schülern. Ergebnisse des WHO-HBSC-Survey 2021/22. Wien: BMSGPK.

Felder-Puig R., Teutsch F., Winkler R. (2023b): Gesundheit und Gesundheitsverhalten von österreichischen Lehrlingen. Ergebnisse der Lehrlingsgesundheitsbefragung 2021/22. Wien: BMSGPK.

Felder-Puig R., Teutsch F., Winkler R. (2023c): Psychische Gesundheit von österreichischen Jugendlichen. HBSC-Factsheet 01 aus Erhebung 2021/22. Wien: BMSGPK.

Felder-Puig R., Teufl L., Winkler R. (2023d): Gesundheitszustand und somatische Gesundheitsprobleme von österreichischen Jugendlichen. HBSC-Factsheet 03 aus Erhebung 2021/22. Wien: BMSGPK.

Felder-Puig R., Soede I., Winkler R. (2021): Wohlbefinden der österreichischen Schülerinnen und Schüler in der Schule. HBSC-Factsheet 09: Ergebnisse der HBSC-Studie 2018. Wien: BMSGPK.

Khalid A. & Syed J. (2024): Mental health and well-being at work: A systematic review of literature and directions for future research. *Human Resource Management Review* 34: 100998.

Stear T., Guieérrez Munoz C., Sullivan A., Lewis G. (2023): The association between academic pressure and adolescent mental health problems: A systematic review. *Journal of Affective Disorders* 339: 302-317.

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Stubenring 1, 1010 Wien

+43 1 711 00-0

post@sozialministerium.gv.at

sozialministerium.gv.at